



Boltshauser Architekten
Prinzip Reduktion
Ausstellung im Kloster Ingenbohl
17.04.26 – 20.09.26

Über Boltshauser Architekten

Gegründet von Roger Boltshauser 1996 in Zürich hat das Büro heute rund 100 Angestellte, 2021 wurde ein Zweitsitz in München eröffnet. Boltshauser Architekten wurden bekannt durch ihren innovativen Einsatz nachhaltiger Materialien und wegweisende Kombinationen mit zirkulären Energiekonzepten. Zu ihren bekanntesten Bauten gehören das Haus Rauch in Schlins, der Ofenturm für das Ziegelei-Museum in Cham, das Holzhybridhochhaus Zwhatt H1 in Regensdorf, das Forschungsgebäude GLC für die ETH Zürich, das Schwimm- und Sportzentrum Oerlikon sowie ihr eigener Bürohauptsitz an der Dubsstrasse in Zürich.

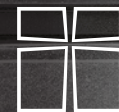
Über Roger Boltshauser

Roger Boltshauser unterrichtete neben seiner praktischen Tätigkeit an der ETH Zürich, der EPFL Lausanne, der HTW Chur, der Hochschule Anhalt Dessau (DIA) und der TU München. Ab 2018 leitete er das Studio Boltshauser – Professur für Architektur und Regenerative Materialien an der ETH Zürich, 2024 wurde er zum Ordentlichen Professor ernannt. Von 2012 bis 2018 war er Mitglied der Stadtbaukommission der Stadt Luzern, von 2018 bis 2022 war er Teil des Baukollegiums der Stadt Zürich und seit 2022 ist er Mitglied des Baukollegiums in Berlin.

Kloster Ingenbohl
Provinz Schweiz
Klosterstrasse 10
CH-6440 Brunnen

Mo bis Fr
9-12 / 14-19 Uhr
Sa bis So
9-12 / 14-17 Uhr

Eintritt kostenlos



Inhalt
Roger Boltshauser
Milena Eigenmann
Niklas Eschenmoser
Matthias Peterseim
Sandra Stein

Ausstellungskonzept
Grafik
Boltshauser Architekten
Atelier Andrea Gassner

Lehmbau
Lehmag AG, Brunnen,
Felix Hilgert
Jakob von Gizycki

Modellbau
Mara Köppel
Nicolo Krättli
Sarah Marti
Adriano Martinelli
Hideaki Takenaga

Titelfoto
Kuster Frey

Boltshauser Architekten

Prinzip Reduktion

Ausstellung
17.04. –
20.09.26

Kloster Ingenbohl

Vom 17. April bis 20. September 2026 zeigt das Kloster Ingenbohl die Ausstellung von Boltshauser Architekten über den vielfältigen und innovativen Einsatz von Lehm in ihrer Architektur.

Zu sehen sind Projekte und Modelle, Prototypen von Lehmelementen und Materialproben, sowie Skizzen von Roger Boltshauser. Bilder und Fotografien bekannter KünstlerInnen wie Daniel Schwartz, Heidi Bucher, Arnulf Rainer, Sandro Livio Straube, Luca Ferrario, Niklas Eschenmoser und Philip Heckhausen ergänzen den architektonischen Blick.

Seit Ende der 1990er Jahre setzen sich Boltshauser Architekten für die Etablierung des Baustoffs Lehm als lokale und klimaneutrale Ressource ein, haben daraus eine Vielzahl von Bauten realisiert und mit innovativen Anwendungen Pionierarbeit geleistet.

Daraus resultiert ein Werk, das eine widerständige Sprache spricht und sich in bewusster Reduktion der Mittel gegen das Herkömmliche wehrt.

Heute loten sie das Potential des Lehms auch in Kombination mit anderen Baustoffen aus und treiben damit seine breitere Verwendung voran. Am Lehrstuhl von Roger Boltshauser an der ETH Zürich werden Erfahrungen aus der Praxis wissenschaftlich unterlegt, Forschungsergebnisse fliessen zurück in die Bauten. Diese Rückkopplungen sind entscheidend dafür, das Vertrauen in den Lehm zu stärken und ihn als zeitgemässen Baustoff zu etablieren.

Im Zentrum steht für Boltshauser Architekten dabei immer die Frage, wie daraus Architektur entsteht, die von Dauer ist. Denn Dauerhaftigkeit ist der wichtigste Nachhaltigkeitsfaktor – Schönheit, Atmosphäre und die daraus hervorgehende Wertschätzung der Nutzer:innen sind ihre Garanten.

Veranstaltungen

Fr 17. – So 19.4.26
8. Schwyzer Kulturwoche
www.kulturwochenende.ch

Fr 24.04.26 18h
Einführung in die Ausstellung
mit Roger Boltshauser,
im Anschluss Snacks und Getränke

Do 20.08.26 18h
Vortrag Roger Boltshauser

weitere Führungen auf Anfrage
info@kloster-ingenbohl.ch
+41 41 825 20 00

keine Anmeldung nötig





el-Badi-Palast; Marrakesh, Marokko;
2018, 34×24,3cm

Philip Heckhausen
Schweizer Architekt und Fotograf

Philip Heckhausens fotografische Dokumentation «Marokko, Spanien, Frankreich» erforscht Pisé-Bauten zwischen Atlasgebirge und Westeuropa. Die 16 Bilder zeigen die typologische Vielfalt und virtuose Verwendung von Erde als Baustoff, oft in Kombination mit anderen Materialien und stets abgestimmt auf lokale und klimatische Bedingungen. Vieles davon kann uns heute neue Impulse geben, was mit Lehm möglich ist, wie er vor der Witterung geschützt werden kann und wie sich die Bauten über die Zeit verändern.

Sechs originale Vintage-Prints aus Daniel Schwartz’ Fotoserie zur Chinesischen Mauer erzählen vom Kreislauf des Materials Lehm: vom dauerhaften Bauwerk über seine Erosion bis hin zur Rückführung in das ursprüngliche Erdmaterial.

Die Aufnahmen des Projekts «Die Grosse Mauer Chinas» entstanden während einer komplizierten monatelangen Reise in den Jahren 1987/1988. Ergänzende Aufnahmen kamen 1990, 1993 und 2000 hinzu. Das Konvolut wurde in mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert.

Biegung im unteren Teil des Abschnitts der Grossen Mauer der Ming in den Gouzhou-Bergen; Shanyin, Shanxi; 19.10.1987, 25×20cm

Daniel Schwartz
Schweizer Künstler und Fotograf



Kapelle des Alterszentrums St. Joseph

Luca Ferrario
Italienisch-Schweizer Architekt
und Architekturfotograf

Die Fotografien von Luca Ferrario begleiten die Arbeit von Boltshauser Architekten seit vielen Jahren in enger Kollaboration. Sein präziser Blick und die prägnante Bildsprache seiner Schwarzweiss-Fotografien nahe am Hyperrealismus bringen die klare Tektonik der Bauten zum Ausdruck. Sein architektonisches Verständnis, unter anderem geschult durch seine Arbeit bei Mario Botta, zeigt sich in der stringenten Darstellung von Form, Licht und Struktur.

Die fotografische Serie «Nah am Material» von Sandro Livio Straube entstand im Rahmen der dokumentarischen Begleitung laufender Baustellen von Boltshauser Architekten. Sie hält jene Augenblicke fest, in denen sich Materialität, Licht und Raum zu flüchtigen Bildern verbinden – Eindrücke, die nur im Prozess des Bauens erlebbar sind. Die Aufnahmen zeigen das Werden von Architektur jenseits der fertigen Form: rohe Oberflächen, provisorische Strukturen, Spuren handwerklicher Arbeit. Sichtbar werden Übergangszustände – wenn Schalungen noch anliegen, Gerüste den Blick rahmen oder Baustaub das Licht filtert – Momente, in denen Konstruktion und Atmosphäre ineinander übergehen und die spätere Architektur bereits andeuten, ohne sie vollständig preiszugeben.

Schalungs-Schablone vor ausgeschalter Trasskalkwand; Alterszentrums Ingenbohl, Brunnen, Schweiz; 2022, 82,5×110cm

Sandro Livio Straube
Schweizer Architekt und Fotograf



Modell für das Alterszentrum St. Josef Kloster Ingenbohl, Stampflehm Trasskalk, MDF, Birnenholz, Fichtenholz, Acrylplatten, Aluminiumrohre, Stahlstäbe; 1:50, 91×70×77cm

Hideaki Takenaga
Modellbauer bei Boltshauser Architekten

Boltshauser Architekten führen eine grosse Modellwerkstatt und fertigen neben ihren eigenen Projekten auch Modelle für andere Architekturbüros. Sie bieten einen der wenigen Ausbildungsplätze zur Architekturmodellbauer:in EFZ in der Deutschschweiz an und vermitteln Handwerk auf höchstem Niveau. Die physische Überprüfung von Ausdruck, Material und Proportion im Modell bleibt für das Büro nach wie vor unverzichtbarer Bestandteil des Entwurfs- und Ausarbeitungsprozesses. Insbesondere die Modelle der Lehmbauten erfordern immer wieder Experimente und eine grosse Expertise in der massstabsgetreuen Darstellung der unterschiedlichen Lehmbauteile.

Arnulf Rainers Kunst inspiriert Roger Boltshauser schon lange für seine eigene künstlerische Arbeit. Rainers in den 1950er Jahren entwickelten «Übermalungen» und seine mit expressiver Gestik überarbeiteten Selbstportraits, die «Face Farces», machten ihn weit bekannt. Die Methode der Übermalung als Auseinandersetzung mit einem bereits bedruckten Untergrund geht vom Vorhandenen aus und kreiert daraus durch eigenes Zutun etwas Neues. Das eine ist mit dem anderen am Ende des Prozesses untrennbar verbunden. Die Methode kommt auch in Roger Boltshausers Architektur zum Ausdruck, in der Verbindung künstlerischer Prozesse mit dem Ort und seiner Geschichte.

Begonia. DC; Ölkreide auf Papier; 1985–1986, 56×37,5cm

Arnulf Rainer (1929–2025)
zählt zu den bedeutendsten
Künstlern Österreichs

